

Englisches Feld-Artillerie-Material

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 44-45

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5) Um 1 Uhr Nachmittags Spaziergang nach Duchy, wenn das Wetter es erlaubt; Spazierfahrt nach Chillon und den Mündungen der Rhône. — 3½ Uhr Erfrischung im großen Saal des Schlosses von Chillon. Um 6 Uhr Heimfahrt; der Abend wird wiederum im Kasino passirt.

6) Montags den 26. versammeln sich sämtliche Teilnehmer auf dem Montbenon. Uebergabe der Fahne. Bildung des Festzuges nach der Kathedrale, wo die Verhandlungen der Gesellschaft stattfinden werden.

7) Der Zug wird in folgender Ordnung marschiren:

- 1 Peloton Jäger;
- Die Militärmusik;
- Die Fahne;
- Die beiden Centraalkomite;
- Die Offiziere in dubilirten Glieder;
- 1 Peloton Jäger;

Kanonensalven während der Fahnenübergabe und dem Marsch nach der Kirche.

8) Um 3 Uhr Versammlung auf dem Montbenon; Zug nach der Kornhalle, in welchem das Banquet stattfinden wird.

9) Der Trinkspruch auf das Vaterland wird mit 22 Kanonenschüssen begrüßt.

10) Sonntags und Montags sind die Offiziere in großer Tenué.

11) Die Festkarte gibt das Recht zur Theilnahme an den Soliréen im Kasino, an der Spazierfahrt auf dem See und zum Banquet am Montag.

12) Wer das Wort am Banquet wünscht, hat sich deshalb an den Präsidenten der Gesellschaft zu wenden.

So weit das Programm! Möge uns der Himmel günstig sein am schönen Leman!

Englisches Feld-Artillerie-Material.

Der „Moniteur de l'Armée“ enthält eine Beschreibung des von der Königin Victoria dem Kaiser Napoleon III. zum Geschenk gesendeten Feldgeschützes mit Zubehör, dessen Darstellung gegenwärtig vorgenommen wird, um dann in die Archive des französischen Artillerie-Komite's aufgenommen zu werden. Wir theilen nach dieser Quelle dieselbe nachstehend mit.

Die Sendung der Königin besteht aus einem Kanonenrohr mit Lafete, Proze und Munitionswagen, aus der zur Ausrüstung des Geschützes erforderlichen Munition, aus dem zu seiner Bedienung notwendigen Ladezeug und sonstigem Zubehör und endlich aus dem Zuggeschirr eines Sechsgespans.

Das Rohr ist von Bronze; sein Kaliber beträgt etwa 106 Millim.; die zugehörige 9 engl. Pfund schwere Kugel entspricht nahezu im Durchmesser und Gewicht der französischen 9pdr. Kugel. Die äußere Form des Rohrs ist derjenigen der fran-

zösischen ziemlich ähnlich, doch hat dasselbe keine Handhaben.

Die Bronze ist vollkommen homogen und trotz der sehr bemerkenswerthen Ausarbeitung findet sich nicht der geringste Fehler im Guß. Der obere Theil des Rohres ist mit viel Geschmack verziert. Auf dem Bodestück sieht man Frankreichs Wappenschild mit folgender Ueberschrift in gotischen Buchstaben:

To Napoleon III.

from

Queen Victoria.

MDCCCLVII.

Auf dem Mittelstück prangt der Namenszug V. R. der Königin von Großbritannien mit der gebedigten Devise „Dieu et mon droit.“ Das Langfeld endlich ist mit den Anfangsbuchstaben des früheren Kriegsministers Lord Panmure geschmückt, umgeben von einem Band mit der Inschrift „Nemo me impune lacesset“ — Worte, ebenso anwendbar auf eine Kanone, als auf den Orden der Chardon d'Ecosse (der schottischen Distel.)

Die 9pdr. englische Kanone kann drei verschiedene Projectile schießen: Vollkugeln, Kartätschen, Srapnels. Die etwa 4 Kilogr. 020 schwere Vollkugel ist nicht wie in Frankreich mit der Ladung zur Bildung einer Kartätsche verbunden, sondern nur in sehr scheinreicher Weise auf einen Holzspiegel befestigt.

Die Granatkartätsche ist, nach dem von Borer angegebenen Verfahren, durch eine Scheidewand in zwei gleiche Räume getheilt. Der größere enthält 41 Kugeln (aus einer Legirung von Blei und Antimonium) und Kohlenstaub zur Ausfüllung der Zwischenräume; der kleinere ist zur Aufnahme der Sprengladung von 25 Grammes bestimmt, welche durch ein in der Scheidewand der Büchse angebrachtes Loch eingeführt wird. Ein in das Mundloch des Geschosses eingeschraubter kupferner Stollen erhält beim wirklichen Gebrauch einen graduirten Zünder. Die gefüllte Granate wiegt etwa 3 Kilogr. 650.

Die Kartätschbüchse von Weißblech hat eine eiserne Stoßplatte und einen Holzspiegel; sie enthält 41 eiserne Kartätschfugeln, jede 85 Grammes schwer; das Gesamtgewicht beträgt etwa 6 Kil. Die Pulverladung, 1 Kil. 134, etwas stärker als ¼ Kugelgewicht, ist dieselbe für alle Geschosse.

Die Munition befindet sich in den Munitionskästen der Prozen und Munitionswagen.

Die Proze, für Lafete und Munitionswagen dieselbe, hat zwei gleiche Kästen. Jeder derselben ist in drei Gefache eingetheilt, auf deren Boden 16 Projectile durch Brettchen in ihrer Ordnung erhalten werden; die Gefache für die Granaten und Kugeln sind durch zwei Patronentornister von wasserdichter Leinwand, jeder acht Ladungen enthaltend, ausgefüllt. In dem linken Kasten der Geschützproze enthält das Gefach für die Kartätschbüchsen die Zünder, die zur Ladung der Granaten, zum Tempiren und Einschrauben der Zünder nöthigen Werkzeuge, die Schlagrohre, Abzugschnüre etc.

Unter dem Kastendeckel sind ferner noch eine Handsäge und einige Zündlichter in ledernen Schlaufen befestigt.

Der Hinterwagen des Munitionswagens trägt zwei Munitionskisten von doppelter Größe, wie diejenigen der Proge, welche, ebenfalls in drei Gefache getheilt, jeder 32 Projectile mit ihren Ladungen enthalten.

Geschütz- und Munitionswagen führen zusammen 92 Kugeln, 20 Schrapnels und 16 Kartätschbüchsen; im Ganzen also 128 Schüsse, wie der 1853 abgeschaffte französische Nachpfänder.

Im Wesentlichen ist die englische Geschütz mit seinem Munitionswagen dem französischen fast gleich, und beruht die Konstruktion desselben auf den nämlichen Grundsätzen. Es ergibt sich hieraus, wie jede der beiden Nationen, die von der Anderen angenommenen Verbesserungen für sich nutzbar zu machen bestrebt ist. Dennoch bestehen zwischen den beiden Systemen im Einzelnen Verschiedenheiten, die einer Erwähnung bedürfen.

Die englische Lafete hat zwischen den Lafetenwänden und Rädern zwei, zur Aufnahme von kleineren Ausrüstungsgegenständen als Daumenkappen, Nägel zum Vernageln, Vorrathswischerköpfe, Lunte u. s. w. bestimmte Kästchen. In das rechte Kästchen können im Gefecht zwei vorrätige Kartätschbüchsen untergebracht werden, um dieselben als letztes Verteidigungsmittel gegen eine Charge der Reiterei zu verwenden. Die Richtungschraube ist an der Traube befestigt und wird durch eine bewegliche Schraubenmutter auf oder abgedreht. Dieß System scheint den Zweck zu haben, durch die Verbindung des Rohrs mit der Lafete die Gegenwirkungen des Bodenrucks auf den Block beim Schießen und in der Bewegung zu vermindern. Die englische Proge hat eine Gabeldeichsel, welche Einrichtung man in England für sehr gut hält, die aber in Frankreich ohne Erfolg schon mehrmals versucht wurde; die einfache Deichsel erhielt hier stets den Vorzug. Die Gabeldeichsel ist sehr solid; da dieselbe sowohl in der Mitte, als auch auf der rechten Seite des Wagenbalkens eingesezt werden kann, so werden je nach Umständen 1, 2 oder 3 Pferde nebeneinander gespannt.

Zwischen den beiden Munitionskisten der Proge befindet sich ein kleiner Kasten zur Aufnahme von einigen Vorrathsbeschlagtheilen und offenen Ringen zur Herstellung zerbrochener Ketten. Die äußeren Stoßeisen der Proge sind mit einem Zughaken zur Befestigung einer Zuggurte versehen, an welcher die Mannschaft bei schwierigen Stellen das Fuhrwerk ziehen hilft.

Unter den beiden Kästen des Munitionshinterwagens sind vier Schubladen durch Bügel befestigt; eine für die Räderstreichere, die anderen für 30 Hufeisen mit deren Nägel bestimmt. Das Vorrathsräder wird vor den Kästen auf einer halben über dem Langbaum angebrachten Achse getragen. Außer der Munition und Ausrüstung des Geschützes und dem Schanzzeug führen die Fahrzeuge noch einen Schmierbock, das für die dringendsten Her-

stellungen notwendige Werkzeug, Pfähle und Leinen zum Anbinden der Pferde im Vivouac, lederne Tränkeimer u. s. w. mit sich. Die Tornister der Mannschaft werden auf die Kästen gebunden, die Karabiner daselbst durch Riemen befestigt; die Kochgeräthschaften hängen sehr zweckmäßig in Feldkessel verpackt unter den Kästen. Kurz die Fuhrwerke sind mit allen für den englischen Soldaten notwendigen Bedürfnissen versehen, wahrscheinlich mit Rücksicht auf Feldzüge in, von allen Hülfquellen entblößten Ländern. In Frankreich herrscht dagegen das Bestreben, soweit wie möglich die Ausrüstung der Lafete und des Munitionswagens zu vereinfachen; die Lager- und Kochgeräthschaften, die Tornister, die Waffen werden von der Mannschaft getragen; das Werkzeug und der größte Theil der Ausrüstungs- und Vorrathsgegenstände sind auf besonderen Fuhrwerken untergebracht. Es geschah alles, um dem für das Gefecht bestimmten Theil einer Batterie durch die möglichste Erleichterung die größte Beweglichkeit und Geschwindigkeit zu verschaffen.

Die Fuhrwerke einer englischen Batterie sind je nach Bedürfnis mit 6 oder 8 Pferden bespannt, und zwar, wie die französischen, Strang an Strang. Die Sattelpferde haben sämmtlich gleiches Geschirr; das in der Gabel befindliche Stangenhandpferd hat ein Hintergeschirr und einen Rückengurt, was die vorderen Handpferde nicht haben. Der Sattel des Stangenpferdes ist glatt, ohne Schafrake und Mantelsack; der letztere ist auf den Sattel des Handpferdes befestigt. Die Zugstränge sind da, wo sie das Pferd berühren können, mit Leder umgeben. Alle übrigen Geschirrttheile sind von faulem Leder; das Ganze erscheint elegant, einfach und sehr zweckentsprechend.

Die Holztheile der englischen Artilleriefuhrwerke sind grau und die Beschlagtheile schwarz angestrichen; die dem Kaiser gesendeten haben lakirte Holz- und mit Sorgfalt polirte Eisentheile, wodurch sich die große Vollkommenheit dieser trefflichen Arbeit gut beurtheilen läßt.

Das Holz ist von großer Schönheit, hoher Güte und ausgezeichnet bearbeitet; die Zusammenfügung der einzelnen Theile läßt nichts zu wünschen übrig. Die Beschlagtheile sind von untadelhafter Anfertigung und sind dieselben mit ganz besonderer Sorgfalt angelegt. Das Schanzzeug ist sehr bemerkenswerth. Schließlich gibt es nichts Einreicheres und Vollkommeneres, als das kleine zum Vernageln der Geschütze oder zum Füllen der Schrapnels bestimmte Werkzeug.

Alle Bestandtheile dieses großartigen Modells der englischen Artillerie — das Rohr, die Wagen, die Munition etc. — sind in den Ateliers des Arsenal von Woolwich angefertigt — eine prachtvolle Anstalt, welche mit Hülfe mächtiger und künstlicher Maschinen und eines ausgewählten Personals ganz allein alles für den Dienst der Artillerie erforderliche Materie liefert.